

## Die „essbare Stadt“

Nahrung ist die Grundlage jedes Lebens, aber für uns Menschen spielt bei dem, was wir essen auch noch viel mehr mit: Wie schmeckt es? Was tut uns gut? Was kostet es? Wo kommt es her? Früher war das einfach: man hatte die Nahrungsmittel – zumindest was Obst und Gemüse betraf – vor der Haustüre im eigenen Garten. Aber wie schaut das heute aus? Der Wunsch nach selbst gezogenem Obst und Gemüse steigt. Aber wo kann und wo darf man diesem Wunsch nachgehen?

### Die Idee und die Notwendigkeit

Die „essbare Stadt“ ist die Summe aller Pflanzen, die ganz oder teilweise essbar sind und die innerhalb einer Siedlungsstruktur den dort lebenden Menschen zur Verfügung stehen, egal ob öffentlich, halböffentlich oder privat. In manchen Ländern ist der Anbau von Essbarem auch heute noch überlebensnotwendig. In Österreich gab es die Notwendigkeit zuletzt im und nach dem zweiten Weltkrieg, als „Grabeland“ die Versorgung der städtischen Bevölkerung unterstützte.

### Es beginnt im Fensterkiste

Mit einfachen Mitteln kann man bereits im Fensterkiste Kräuter und Gemüse ziehen. Dabei muss man nicht auf den Dekorationseffekt verzichten, denn Gemüse und Kräuter sind durchaus attraktiv, wenn auch in nicht so üppiger Farbenpracht wie Sommerblumen. Salbei, Oregano, Thymian beispielsweise blühen wunderschön.

Bunte Blätter von Mangold oder buntlaubige Kräuter tragen ebenfalls das ihre dazu bei.

Bunte Früchte, beispielsweise von Pfefferoni oder Cocktailtomaten,

leuchten zwischen den Blättern hervor. Die Vielfalt der Blattformen gibt einen zusätzlichen optischen Reiz und – was die wenigsten Sommerblumen bieten – die Pflanzen duften und schmecken. Man kann aber auch wunderschön die essbaren Pflanzen mit Sommerblumen kombinieren.

Wer einen Balkon sein eigen nennt, kann sich Blu-

menkisteln auf das Geländer hängen sowie Kisten und Tröge auf den Balkon stellen. Je größer die Gefäße sind, desto mehr Möglichkeiten hat man. Da kann man sogar Tomaten pflanzen oder – mit Rankhilfen – Freilandgurken, Bohnen, dornenlose Brombeeren o.ä. kultivieren.



### Was zu beachten ist:

- Pflanzen bereits im zeitigen Frühjahr im Zimmer vorziehen.
- Bei der Montage der Fenster- und Balkonkisteln auf gute Befestigung achten.
- Beim Aufstellen von Pflanztrögen am Balkon das maximal zulässige Gewicht beachten.
- Nur Pflanzgefäße verwenden, die keine gesundheitsgefährdenden Stoffe beinhalten oder die mit unbekanntem Mittel imprägniert sind.
- Alle Pflanzgefäße müssen unten Löcher haben, damit keine Staunässe auftreten kann, eventuell eine Schicht Leca zuunterst einfüllen. Untersetzer nach Regen oder zu eifrigem Gießen entleeren, sonst entsteht Staunässe.
- Be- und Entwässerung sicher stellen.
- Gute Pflanzerde verwenden und nach einigen Wochen – je nachdem ob Stark-, Mittel- oder Schwachzehrer – mit dem regelmäßigen Nachdüngen beginnen.

### Ein Fleckchen Erde in der Stadt

Es gibt – auch international – Initiativen, die in vielfältigster Form den Wünschen der Menschen in dieser Beziehung nachkommen:

**Gemeinschaftsgärten (Community Gardens):** Flächen, die meist gemeinsam von einer Gruppe bewirtschaftet werden, manchmal auch öffentlich zugänglich sind.

**Interkulturelle Gärten:** Gemeinschaftsgärten, die von Menschen verschiedener Herkunft bewirtschaftet werden. Begleitend gibt es meist Bildungsangebote. Sie fördern das Verständnis verschiedener Kulturen

untereinander und haben oft einen therapeutischen Hintergrund, wie beispielsweise bei kriegstraumatisierten Menschen (Gartentherapie).

**Nachbarschaftsgärten** befinden sich in unmittelbarer Nähe der Wohnungen derer, die sie gemeinsam nutzen (zwischen den Häusern, in Höfen etc.).

Gemeinsames Arbeiten aber auch gemeinsames Genießen und die damit verbundene Pflege sozialer Kontakte sind ein wichtiger Aspekt der Gemeinschafts-, Nachbarschafts- und interkulturellen Gärten.

**Selbsterntfelder** werden von Landwirten bestellt und parzellenweise für je ein Jahr verpachtet (z.B. über den Verein „Selbsternte“: [www.selbsternte.at](http://www.selbsternte.at)). Der Pächter kümmert sich zumindest teilweise um Pflege und Ernte.

**City Farms** bieten v.a. Kindern die Möglichkeit das Gärtnern und den Bezug zur Natur selbst zu erfahren.

**Öffentliche Flächen**, die von der Gemeinde für die Bewohner bepflanzt und gepflegt werden, können in Parkanlagen, im Bereich des Straßenbegleitgrüns oder manchmal auch auf Spielplätzen liegen.



**Öffentliche Flächen**, die von der Gemeinde an Privatpersonen verpachtet werden (z.B. Baumscheiben)

**Senkrechte Gärten:** Platz ist oft Mangelware, als Alternative gibt es bereits fertige Systeme für Wandbegrünungen, die jedoch auch etwas höhere Investitionskosten haben. „Hängende Gärten“, bei denen Pflanzgefäße auf Zäunen und Mauern montiert sind, sind eine billigere Möglichkeit.

**Guerilla Gardening:** Eine subversive Art, die Stadt zu begrünen. Oft als Protest gegen die Verbauung wird mit geringen Mitteln jedes vorhandene Fleckchen begrünt. Das Motto dabei sollte sein „Be a Guerilla Gardener and not a Terrorist“ ([www.guerrillagardening.org](http://www.guerrillagardening.org))

**Geordnetes Nutzen** bereits vorhandener essbarer Pflanzen. Eine Karte mit frei nutzbaren Obstgehölzen findet man unter [www.mundraub.org/map](http://www.mundraub.org/map).

### Was zu beachten ist:

- Es braucht meist engagierte Privatpersonen, die die Initiative ergreifen und dann auch zuverlässig dabei bleiben.
- Durch die Gründung eines Vereins ist es möglich, gemeinsam mit der Kommune bezüglich der Bereitstellung von Flächen und auch von fachlicher Unterstützung Vereinbarungen zu treffen.
- Ein Verein kann auch Flächen pachten, die gemeinsam von den Vereinsmitgliedern bewirtschaftet werden oder Teile davon den einzelnen Mitgliedern zur Verfügung stellen.
- Eine gute Zusammenarbeit mit der Kommune erschließt ein Mehr an Möglichkeiten und sichert die Privatpersonen auch rechtlich ab.
- Die Flächen müssen geeignet sein:
  - Ausreichende Größe
  - Geeignete Bodenverhältnisse
  - Wasseranschluss
  - Mistablage
  - Erreichbarkeit und gute Zugangsmöglichkeiten
  - Versperbare Lagermöglichkeiten für Werkzeug
  - Einhaltung von Sicherheitsbestimmungen und Beachtung von Normen

### Vorteile für den Einzelnen und die Kommune

Gründe für das Betreiben einer „essbaren Stadt“ gibt es viele, wie:

- Spass beim Pflanzen und Ernten.
- Man weiß, wo das Essen her kommt.
- Klimaschonend aufgrund kurzer Wege.
- Teilweise Selbstversorgung ist möglich.
- Erfahrungen und Lernprozesse rund um das Thema Gartenbau sind möglich.
- Gemeinschaftsfördernd über soziale und kulturelle Grenzen hinweg.
- Ökologische Aspekte, z.B. Verbesserung des Kleinklimas, Schaffung von Lebensräumen für Tiere.
- Sehen – riechen – schmecken aus erster Hand.
- In die Stadtplanung können neben ökonomischen auch ökologische und ästhetische Gesichtspunkte leichter miteinfließen.
- Pflegekostensparnis für Gemeinden, wenn Flächen von Vereinen (mit)gepflegt werden.
- Identifikation mit der eigenen Gemeinde steigt.

## Nützliche Erfahrungen – Projektbeispiele

### Kirchberg am Wagram (NÖ)

Ausgehend vom Schaugarten „Alchemistenpark“ hat die Gemeinde seit 2007 das Konzept der „Essbaren Landschaft“ verfolgt und bezeichnet sich als „1. Essbare Gemeinde Niederösterreichs“. Weitere Obstgehölzpflanzungen wurden beim Spielplatz, beim Kindergarten, bei der Schule und in einem neuen Siedlungsgebiet angelegt. ([www.kirchberg-wagram.at](http://www.kirchberg-wagram.at))

### Wr. Neustadt (NÖ)

Das Projekt geht vom Verein „Obststadt“ ([www.obststadt.at](http://www.obststadt.at)) und der örtlichen Attac-Gruppe ([www.attac-wn.at/initiativen/essbares-wr-neustadt](http://www.attac-wn.at/initiativen/essbares-wr-neustadt)) aus und wird vom Umweltstadtrat unterstützt. Die HLW Wr. Neustadt ist im Rahmen eines Schulprojektes eingebunden. Ziel ist es, den Bewohnern der Stadt Wr. Neustadt die Herkunft verschiedener Nahrungsmittel näher zu bringen.

### Marktgemeinde Übelbach (Stmk.)

Seit Mai 2013 entsteht die „1. Essbare Gemeinde Österreichs“. Gemeindefeindliche Flächen werden in öffentliche, für alle zugängliche und beerntbare Gärten umgestaltet. Die Initiative wird gemeinsam von der Gemeinde, dem Verein PermaVitae und dem regionalen Obst- und Gartenbauverein getragen. ([www.uebelbach.gv.at/Essbare-Gemeinde.4789.0.html](http://www.uebelbach.gv.at/Essbare-Gemeinde.4789.0.html))

### Wien gesamt

In Wien existieren bereits einige Gemeinschafts- und Nachbarschaftsgärten. Seitens der Gemeinde Wien gibt es Projektförderungen und fachliche Unterstützung durch die MA 42 – Wiener Stadtgärten ([www.wien.gv.at/umwelt-klimaschutz/gemeinsam-garteln.html](http://www.wien.gv.at/umwelt-klimaschutz/gemeinsam-garteln.html)).

Ebenso werden Baumscheiben im Rahmen des Projektes „Garteln ums Eck“ von der MA 42 kostenlos vermietet. ([www.gbs-tern.at/service/gruen-und-freiraum/garteln-ums-eck](http://www.gbs-tern.at/service/gruen-und-freiraum/garteln-ums-eck))

### City Farm Schönbrunn

Die City Farm Schönbrunn wurde als Erlebnisort für urbanes Gärtnern konzipiert. Ein Küchengarten, Flach- und



Hochbeete, kreative Weidenschiffe, bunt bepflanzte Töpfe und Kistchen machen die Faszination Garten erlebbar. Durch spezielle Programme wird die Gemüse- und Pflanzenvielfalt für die Besucher erlebbar. ([www.cityfarmschoenbrunn.org](http://www.cityfarmschoenbrunn.org))

### „Hängender Kräutergarten“ im Arsenal / 1030 Wien

Ein Garten in Form eines Zaunes, der von Bürgerinnen und Bürgern mit Kräutertöpfen behängt wird, entstanden aus einer Privatinitiative und unterstützt durch einen Sponsor unter dem Motto „Wie ein Zaun nicht mehr trennt, sondern verbindet.“ ([www.kraeuterzaun.wordpress.com](http://www.kraeuterzaun.wordpress.com)).

### Todmorden / GB

Das Projekt „Incredible Edible“ (unglaublich essbar) ging als Privatinitiative von zwei Frauen aus. Heute ist es internationales Vorbild für alle ähnlichen Projekte. Ehrenamtliche betreuen die Pflanzen, alle dürfen bzw. sollen davon essen. Schulen sind ebenfalls mit eingebunden. Mittlerweile erstreckt sich das Projekt über das gesamte Stadtgebiet. Ziel ist es, bis 2018 in der Obst- und Gemüseproduktion autark zu werden. ([www.youtube.com/watch?v=uhoJVVArDc](http://www.youtube.com/watch?v=uhoJVVArDc) und <http://www.incredible-edible-todmorden.co.uk>)

### Andernach / D

Urbane Landwirtschaft ist Teil des städtischen Grünflächenkonzeptes. In der Innenstadt gibt es mittlerweile nicht nur Blumen und Rasenflächen, sondern auch Nutzpflanzen und -tiere (100 Obst- und Gemüsesorten, Hühner im Burggraben, etc.). Parkanlagen wurden zu begehbaren Gärten. Langzeitarbeitslose sind in das vorbildliche, mehrfach ausgezeichnete Projekt eingebunden. ([www.youtube.com/watch?v=C-SI3ckG5Y9g](http://www.youtube.com/watch?v=C-SI3ckG5Y9g) und [www.andernach.de/de/leben\\_in\\_andernach/essbare\\_stadt.html](http://www.andernach.de/de/leben_in_andernach/essbare_stadt.html))

## Essbares aus der Natur:

### Kernobst:

- Sommeräpfel, direkt vom Baum zu essen: z. B. 'Vistabella', 'Discovery', 'James Grieve', 'Summerred', 'Oldenburg'
- Herbstäpfel: z. B. 'Rubinette', 'Kronprinz Rudolf', 'Berner Rosenapfel', 'Schweizer Orangenapfel', 'Winter Goldparmäne'
- bedingt lagerfähige Äpfel: z. B. 'Ananas Renette', 'Elstar', 'Kanada Renette', 'Ontario', 'Roter Boskoop', 'Roter von Simonffi', 'Steirischer Maschansker', 'Steirische Schafnase'
- Frühe Birnen: z. B. 'Clapps Liebling', 'Willams Christbirne', 'Gellerts Butterbirne'

**Steinobst:** Kriecherln, Kirschen, Marillen, Pfirsich, Pflaumen, Ringlotten, Weichseln,

**Nüsse:** Haselnuss, Mandel, Walnuss

**Beerenobst:** Andenbeere, (dornenlose) Brombeeren, (immertragende) Erdbeeren, Himbeeren, Jochelbeeren (z.B. 'Josta'), Ribisel, Stachelbeeren,

**Wildobst:** Apfelbeeren, Dirndl, Felsenbirne, Sanddorn, Sauerdorn, Schlehdorn, Weiße Maulbeeren

**Gemüse und Kräuter:** Bohnen, Chilis, Erbsen, Freilandgurken, Hokkaidokürbis, Mangold, Paprika, Paradeiser, Pflücksalat, Radieschen, Ruccola, Zucchini

### praktisch alle Gewürz- und Küchenkräuter

Von einigen Obst- und Gemüsesorten gibt es bereits **Mini-Zuchtformen**, die sich besonders gut für Balkonkistchen eignen.

Text: DI Eva Thun-Täubert,

Mitarbeit: Ing. Herbert Eipeldauer, DI Andreas Fellner

Fotos: Eva Thun-Täubert, Elisabeth Kalous, fotolia, shutterstock,

Cityfarm Schönbrunn

Für den Inhalt verantwortlich: Österreichische Gartenbau-Gesellschaft

Mit freundlicher Unterstützung von:



Informationen zu den verschiedensten Gartenthemen erhalten Sie bei der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft Siebeckstraße 14, Top 1.4, 1220 Wien Tel.: 01/ 512 84 16, E-Mail: [oegg@oegg.or.at](mailto:oegg@oegg.or.at) Homepage: [www.oegg.or.at](http://www.oegg.or.at)

# Die essbare Stadt



Ist es ein Privileg der Landbevölkerung oder der wohlhabenden Stadtbewohner in eigenen Gärten, frisches Obst und Gemüse selbst zu ernten? Oder sollen erntefrische Früchte jedem zur Verfügung stehen?

**Wir meinen: Ja!**

Wir zeigen verschiedene – auch bereits vorhandene – Möglichkeiten auf, damit der volle Genuss für jeden greifbar ist!